Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 30 (1936)
Heft: 6

Nachwort: Calvin, Castellio, Servet : Worte
Autor: Calvin / Castellio / Servet

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ſtändnis mit den Arabern und mit dem wachſenden Wohlſtand des Landes anwächſt und von vornherein auf die Illuſion verzichtet, daß ſie einmal eine majoriſierende Macht hier werden könnte.

Es iſt ſchwer, in Zeiten ſolcher Gefühlserregungen, da man faſt jeden Tag Gefallene zu begraben hat, eine konſtruktive Politik auf weite Sicht zu machen. Es iſt einfacher, das trügeriſche Vertrauen auf Waffen in eigenen oder engliſchen Händen zu ſuggerieren.

Es gab ein „konſtruktives" Ereignis in dieſen Tagen. Am 1. Mai waren nach einem Zeitungsbericht in Haifa bei der Demonſtration jüdiſcher ſozialiſtiſcher Arbeiter auch einige ſechzig arabiſche Arbeiter beteiligt. Das in der kapitaliſtiſch-imperialiſtiſchen heutigen Welt unlösbare Problem bekommt ein ganz anderes Geſicht, wenn man durch ſie „hindurchſchaut" und reale Koordinierungen erkennt, die von den heute noch herrſchenden Mächten einfach mit Gewalt hinweggeleugnet werden, als ob ſie dadurch verſchwänden! Im Kampf gegen die „Kommuniſten" ſind ſich heute Mandatsregierung, arabiſche Nationaliſten und jüdiſche Bürgerliche einig. Mir ſcheint, daß in dieſer „Einheitsfront" die beſte Möglichkeit für eine neue Einheit liegt, die verheißungsvoll aus der Tiefe wächſt! *Heinz Kappes.*

Calvin, Caſtellio, Servet.[1])

WORTE.

Calvin.

So ziemlich die Summe unſerer Weisheit, ſoweit ſie wenigſtens als wahre und zuverläſſige Weisheit geſchätzt werden darf, beſteht aus zwei Stücken: Der Erkenntnis Gottes und unſer ſelbſt.

*

Es ſteht feſt, daß der Menſch niemals zu einer reinen Erkenntnis ſeiner *ſelbſt* gelangt, wenn er nicht vorher in *Gottes* Antlitz geſchaut hat und von ſeinem Anblick zur Betrachtung ſeiner ſelbſt herunterſteigt.

*

Man muß ſich das ganz klar machen, daß zwar alle durcheinander Gott *anbeten*, aber nur ganz Wenige ihm *dienen*, indem zwar überall ein großes religiöſes Schaugepränge anzutreffen iſt, aber ſelten eine aufrichtige Hingabe des Herzens.

*

Faſt zu allen Zeiten iſt die Religion mannigfaltig geſchändet worden.

*

[1]) Zum Calvin-Jubiläum ſeien einige Worte Calvins angeführt, aber auch einige der zwei Männer, die er als ſeine Gegner verfolgt hat, den einen bis zum Scheiterhaufen.

So oft uns die kleine Zahl der wirklich Glaubenden zu ſchaffen macht, muß uns vielmehr die Ueberlegung kommen, daß nur die, welchen es gegeben iſt, die Geheimniſſe Gottes faſſen können.

*

Wie ſehr auch die Ehre Gottes ſtrahlt, ſo iſt doch von hundert kaum Einer imſtande, ſie recht zu ſchauen.

Caſtellio.

Die Kriege des Geiſtes dürfen bloß mit den Waffen des Geiſtes geführt werden.

*

Es iſt nicht ſo, daß bloß die Schlechten die Macht *mißbrauchen*, ſondern es iſt die Macht ſelbſt, die korrumpiert.[1])

Servet.

Nur die ganze Gemeinde hat das Recht, über ein Glied zu urteilen.

*

Chriſtus iſt die Seele der Welt. Er iſt ein Stern, unſer Morgenſtern. Er iſt das Licht der Welt, das Licht Gottes, das Licht der Völker. In Chriſtus findeſt du alle Weisheit des Vaters; in ſeinem Munde iſt das neue Geſetz und die Auslegung des alten, das Wort Gottes, das uns die Erkenntnis des Vaters bringt. Vieleicht denkſt du [wie heute die Dialektiker], daß es nicht wichtig ſei, in das äußere Antlitz des *geſchichtlichen* Chriſtus zu blicken. Aber ich ſage dir, daß das ſehr wichtig iſt, unter der Bedingung, daß der Glaube dir erlaubt, es recht zu ſehen. Wenn du je ein Glaubender wirſt, dann wirſt du nie mehr die Augen von dieſem Antlitz abwenden. Darum hängt alles von der Kenntnis ab, die wir vom geſchichtlichen Chriſtus haben. Denn wenn wir nicht ihn auf dieſe Weiſe kennen, dann kennen wir überhaupt nichts. Auf tauſend Weiſen haben wir verſucht, den Reichtum Chriſti zu ergründen, aber trotz allem dürfen wir uns nicht ſchmeicheln, daß wir ſeine Würde genügend ins Licht geſtellt hätten.

*

Der Menſchenſohn, der lebendige Chriſtus, iſt das Ziel der ganzen Bibel. Sein Schatten erſchien bereits in andern Geſchöpfen, bevor er unter den Menſchen auftrat, ... aber ſeit er ſich gezeigt hat, ſind Leib, Seele, Tod, Hölle, alle Wiſſenſchaft und Erkenntnis in ſeiner ewigen Wahrheit aufgegangen ... In Chriſtus iſt die ganze Fülle und unſer ganzes Heil. Um ihn zu erkennen, faſſe ich alle meine Kräfte zuſammen, ſinne Tag und Nacht, ſein Erbarmen und die Offenbarung

[1]) Dieſen Satz konnte Calvin nicht verzeihen.

ſeiner wahren Erkenntnis erflehend. Wir können nicht ſelber unſer Herz erleuchten; denn wie das Licht der Welt in der Sonne verdichtet iſt und ſich von dort aus verbreitend die Finſternis vertreibt, ſo iſt dieſes urſprüngliche und weſentliche Licht Gottes in Jeſus und überflutet uns mit ſeinen Strahlen.[1])

*

Ich weiß, daß ich für die Sache der Wahrheit ſterben muß, aber dieſer Gedanke ſchlägt meinen Mut durchaus nicht nieder. Ich gehe als ſein Jünger in den Fußſtapfen des Meiſters.

Zur Weltlage

Die politiſche Weltlage wird immer noch durch das Geſetz jener tragiſchen Ellipſe beſtimmt, deren einer Brennpunkt das abeſſiniſche Problem iſt und der andere das deutſche. Dürfen wir auf eine baldige Durchbrechung dieſes Teufelsbannes hoffen?

Abeſſinien und der Völkerbund.

1. Es haben ſich inzwiſchen die *Urſachen der abeſſiniſchen Kataſtrophe* etwas abgeklärt. Sie reduzieren ſich darnach im weſentlichen auf drei: motoriſierter Krieg, beſonders Luftkrieg, und hier wieder Giftgaſe und nochmals Giftgaſe; Mangel an Einigkeit, bis zum Verrat gehend, auf der abeſſiniſchen Seite;[2]) falſche Methoden der abeſſiniſchen Kriegsführung. Die italieniſche Tapferkeit und militäriſche Leiſtungsfähigkeit kommt bei dieſer Kritik ſchlecht weg. Ueber die Rolle des *Negus* beſteht noch keine Klarheit. Hat er verſagt, moraliſch und intellektuell? Oder waren die Umſtände zu übermächtig? Lagen vielleicht die Schatten früheren Tuns lähmend auf ihm und ſeinem Lande? Vielleicht auch das Gericht über die Duldung gewiſſer Formen der Sklaverei, die jedenfalls zu wenig energiſch bekämpft wurden (ich meine weniger die Sklaverei ſelbſt, als den Sklavenhandel), wie auch gewiſſe Brutalitäten der Regierungsweiſe? Wir werden es mit der Zeit vielleicht erfahren. Inzwiſchen aber ſollten wir mit *Verurteilungen* der Abeſſinier vorſichtig ſein. Ich möchte bloß ſehen, wie es in der Schweiz zuginge, wenn einmal eine ſolche Prüfung über uns käme! Wenn die Berner Anno 1798 ihre Offiziere getötet haben, ſo war da-

[1]) Und einen ſolchen Menſchen hat Calvin um des Dogmas willen töten laſſen!

[2]) Ich habe über dieſe Gefahr im Novemberheft 1935 (S. 568) geſchrieben: „Aber es gelingt dem Geld und den lügneriſchen Verſprechungen, da und dort einen Abfall zu erreichen, der im Großen verhängnisvoll werden könnte. Man wird ſtark an das Verhalten der Gallier im Kriege mit Cäſar erinnert. Hier rächen ſich offenbar abeſſiniſche Sünden."

Namentlich die Analogie mit dem Galliſchen Krieg hat ſich tragiſch beſtätigt.